sich nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutschland den Kopf darüber, was hinter diesen Ankäufen steckt, und man sieht mit Spannung dem Augenblick entgegen, wo dieses Geheimnis gelüftet wird.

Gegenüber den mit diesen Dingen zusammenhängenden tendenziösen Unterstellungen ausländischer Zeitungen muß noch einmal amtlich festgestellt werden, daß keine amtlichen deutschen Stellen ebensowenig wie die Reichsbank irgend etwas mit Norris zu tun haben. Im übrigen schwebt gegen ihn ein Untersuchungsverfahren wegen dringenden Verdachts ungesetzlicher Auflösung von Sperrmarkkonten in freie Mark.

Ebenso muß es als ein Hirngespinst bezeichnet werden, wenn behauptet wird, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung irgendwelche Beträge von Norris erhalten oder zugesichert erhalten hat.

Die Persönlichkeit des Wirtschaftsführers.

Bedeutsame Arbeitstagung des Reichsstandes der Deutschen Industrie.

Unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, trat in Berlin der Ausschuß für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik zu einer Arbeitstagung zusammen, an der u. a. auch Reichsarbeitsminister Seldte, der preußische Finanzminister Popitz und der Führer der Wirtschaft, Direktor Keßler, teilnahmen.

Der Führer der Wirtschaft, Keßler,

sprach auf der Tagung über die organisatorischen Maßnahmen in der Industrie, die in Verfolg des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft notwendig geworden sind.

Besonders hob Keßler dabei die überragende Bedeutung hervor, die der Persönlichkeit des Wirtschaftsführers künftig beizumessen sei. Es müsse von ihm neben festem Charakter unbedingt Zuverlässigkeit im Sinne des Nationalsozialismus gefordert werden.

Außerdem aber müsse er über eigene weite Erfahrung und eine erfolgreiche Tätigkeit verfügen. Mehr als von den Formen hänge der Erfolg organisatorischen Wirtschaftsaufbaus von dem lebendigen Geist ab, der ihn erfülle, und von dem Wert der Persönlichkeiten, die in der Wirtschaft führen sollen.

Nach grundsätzlich einleitenden Darlegungen des Präsidenten Pietzsch-München zu dem Thema „Wirtschaftslenkung", übertrug dann Dr. F. Grüning diese allgemeinen Betrachtungen auf die heutigen Verhältnisse der deutschen Volkswirtschaft. Der Vortragende betonte, daß sich die wirtschaftliche Gesamtlage nur mit einer zielbewußten Wirtschaftslenkung meistern lasse,

da der Erfolg einer Wirtschaftsbelebung im gleichzeitigen Einsatz aller erforderlichen Hilfen liege.

Investitionswirtschaft, sowohl öffentliche wie private, Verbrauchsgüterwirtschaft, Außenhandel müßten jeweils neben- nicht hintereinander einen entsprechend abgestimmten Anstoß erhalten. Ein unerläßliches Werkzeug einer derartigen Wirtschaftslenkung sei

die stete zentrale Wirtschaftsbeobachtung,

mit der Aufgabe, volkswirtschaftliche Bilanzen aufzustellen und zu verfolgen, auf Gefahrmomente rechtzeitig hinzuweisen und das zahlenmäßige Material für die Entschlüsse der Wirtschaftsführung bereitzustellen.

Abschließend zeigte Dr. Grüning an Hand reichen Zahlenmaterials das anzustrebende Ziel für die deutsche Wirtschaft: annähernde Verdoppelung von Erzeugung und Volkseinkommen gegenüber dem Tiefstand von 1932 bei Vollbeschäftigung der Arbeitskräfte und Erzeugungsstätten.

Um das Datum der Saarabstimmung.

Genfer Verschleppungsmanöver.

Bekanntlich wollte der Völkerbundsrat auf seiner Mattagung nun endlich das genaue Datum für die Volksabstimmung im Saargebiet festsetzen. Wie man nun erfährt, soll die Festsetzung weiter hinausgeschoben werden. Es soll beabsichtigt sein, die durch den Völkerbund zu bildende Abstimmungskommission, die sich unverzüglich nach ihrer Konstituierung ins Saargebiet begeben wird, mit der Vorbereitung der Festsetzung des Abstimmungsdatums zu beauftragen. Sollte sich diese neue Verschleppungstendenz durchsetzen, so würde dies für die Saarbevölkerung eine neue Geduldprobe bedeuten und ihren Glauben an den guten Willen der Völkerbundsorgane nicht gerade bestärken.

Zum Sonderbeauftragten für Abrüstungsfragen ernannt. Joachim von Ribbentrop.

Großbrand in einem ungarischen Dorf.

In dem nordungarischen Dorf Verpelet ist, wahrscheinlich infolge eines Kaminfunkens, ein Brand entstanden, der einen Tag und eine Nacht lang dauerte und durch den etwa 25 Häuser samt Stallungen und sonstigen Nebengebäuden eingeäschert worden sind. Der Brand war bei seiner Ausbreitung dadurch besonders begünstigt, daß sich der größte Teil der Dorfbewohnerschaft auf einem benachbarten Jahrmarkt befand und nur wenig Hilfskräfte im Dorf anwesend waren.

Ein Jahr Sondergericht in Sachsen

Zu den Einrichtungen, die nach der siegreichen Durchführung der nationalen Revolution auf den Plan getreten sind und damit nunmehr auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken können, gehören auch die in allen deutschen Oberlandesgerichtsbezirken aufgestellten Sondergerichte. Auch das sächsische, das in Freiberg zunächst unter dem Vorsitz des Chemnitzer Landgerichtspräsidenten Rauck und jetzt unter dem des Landgerichtsdirektors Friesicke tagt, besteht in diesem Monat ein Jahr. Es ist daher wohl an der Zeit, einmal einen Rückblick auf die Tätigkeit dieses Gerichtes zu werfen.

Als seinerzeit die Einrichtung dieses Sondergerichtes bekannt wurde, gab es unter den Neunmalklugen und Skeptikern Stimmen, daß dieses Sondergericht eine Art grausames Revolutionstribunal werden würde, so wie es zur Zeit der französischen Kommune den Henker Tag und Nacht beschäftigte und wie es — hätte das Zünglein der politischen Waage Anfang 1933 zugunsten der Kommunisten ausgeschlagen — wohl auch geworden wäre. Demgegenüber sei aber gleich zu Anfang festgestellt, daß das Sondergericht in Freiberg auch nicht ein einziges Todesurteil ausgesprochen hat, so heimtückisch und staatsfeindlich auch oft die Taten der vor ihm Angeklagten waren. Und es sei ferner — allen Unkenrufen jener um ihre mörderische Ernte gebrachten Wühlmäuse zum Trotz — die eigentlich selbstverständliche Feststellung gemacht, daß von diesem Sondergericht des nationalsozialistischen Staates ein den Gesetzen entsprechendes Recht gesprochen und keiner noch so naheliegenden Rache an den Todfeinden des deutschen Volkes Ausdruck gegeben worden ist. Und das, obwohl Sachsen einst eine rote Hochburg war, und obwohl dicht an seiner Grenze die Emigrantenzentralen der in die Tschechoslowakei geflüchteten Marxisten Gift und Galle über diese Grenze herüberzuspeien versuchten. Mehrfach haben sich denn auch die Kuriere dieser Vaterlandslosen und jene, die die Lügenprodukte dieser Journaille von Hand zu Hand zu geben suchten, verantworten müssen und ihre verdiente Strafe erhalten, die aber, obwohl die Verbreitung hochverräterischer im Auslande hergestellter Druckschriften mit Zuchthaus und sogar mit dem Tode bedroht ist, im höchsten Falle mit sechs bzw. acht Jahren Zuchthaus in je einem Falle bestand.

Erhebliche Zuchthausstrafe hat allerdings auch diejenigen Landesverräter betroffen, die sich nicht scheuten, die Vorbereitung zu Sprengstoffverbrechen zu treffen, und deren gemeingefährliches Treiben besonders auch durch die Prozesse gegen die Mitglieder der von dem berüchtigen Charly Lindner dirigierten Terrorgruppen, gegen Eibenstocker, Leipziger, Döbelner und Limbacher Kommunisten und die Eppendorfer Reichsbanneranangehörigen bekannt geworden ist. Die Dümmsten der Angeklagten waren aber zweifellos diejenigen, die sich nicht entblödeten, die aus dunklen Quellen stammenden Lügenmeldungen und Verleumdungen gegen den höchsten Führer, wie unseren Volkskanzler Adolf Hitler und den Reichsstatthalter Mutschmann und sonstige Regierungsmitglieder bedenkenlos und zumeist aus Böswilligkeit oder purer Klatschsucht weiterzutragen. Hierfür wurden Gefängnisstrafen ausgeworfen, die zwischen zehn Monaten und, in jüngster Zeit für einen ganz Unbelehrbaren, ein Jahr sechs Monaten schwankten.

In Erinnerung sind auch noch die großen mehrtägigen Prozesse gegen ehemalige Angehörige der SPD., SAP. und KPD., die im Geheimen versuchten, die verbotenen Organisationen fortzuführen bzw. wieder aufzubauen. Die Polizei hat hier in unermüdlicher Arbeit die Mitglieder dieser geheimen Gruppen aufgespürt, und es gab Monstre-Prozesse, bei denen, wie im Falle Hempel und Genossen 63, im Falle Krause und Genossen 41, im Falle Baum und Genossen 52 und im Falle Jungnickel und Genossen sogar 90 Angeklagte vor dem Sondergericht standen. In allen diesen Fällen wurden die Haupträdelsführer mit schweren Zuchthausstrafen, die Mitläufer und Verführten nachsichtigerweise mit Gefängnisstrafen belegt. Und darüber hinaus gab es u. a. noch besonders üble Elemente abzuurteilen, die den moralischen Kredit der nationalsozialistischen Bewegung dazu benutzten, um in der zu Unrecht angelegten Uniform nationalsozialistischer Verbände oder deren Abzeichen im Trüben zu fischen und sich dadurch persönliche Vorteile durch strafbare Handlungen zu verschaffen. Und dann standen vor dem Gericht auch noch jene Saboteure des wirtschaftlichen Wiederaufbaues, die durch Devisenvergehen und Kapitalflucht Verrat am deutschen Volke übten. Sie mußten ihre schäbige Gesinnung mit Zuchthausstrafen büßen, die in Einzelfällen bis zu fünf Jahren gingen.

Man könnte hier noch anführen, wie erbärmlich und feige in den allermeisten Fällen das Benehmen jener Leute vor Gericht war, die zuvor draußen im Lande sich nicht genug darin tun konnten, zu hetzen, zu verleumden und große Töne zu schwingen. Aus den Berichten über die einzelnen Verhandlungen des Sondergerichts ist dies hinlänglich bekannt geworden. Statt dessen wollen wir lieber mit der Feststellung schließen, daß die zielbewußte Aufbauarbeit im Dritten Reiche dazu geführt hat, daß die Zahl der Gegner und der Unbelehrbaren nunmehr ständig im Schwinden ist, wozu die strenge, aber unbeirrbare gerechte Spruchpraxis des sächsischen Sondergerichts zweifellos zu einem nennenswerten Teile beigetragen hat.

lbl.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. April 1934.

Merkblatt für den 26. April 1934.

Sonnenaufgang	4^{40}	Mondaufgang	15^{36}
Sonnenuntergang	19^{16}	Monduntergang	3^{14}

1787: Ludwig Uhland in Tübingen geb. — 1925: Erste Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten.

Der Stichtag der Frösche.

Wie mag der Evangelist Marcus, der Schutzheilige von Venedig, zu den Fröschen gekommen sein? Das ist eines der ungelösten Rätsel der Volkskunde. Tatsache aber ist, daß ein altes Sprichwort behauptet: So viel Tage die Frösche vor St. Marcus quaken, so viele müssen sie zur Strafe später schweigen.

Der Sinn ist klar: Auch die Frösche können sich manchmal im Zeitpunkt ihres Liebesfrühlings irren. Beginnen sie zu früh mit ihrem Gesang, so folgt der Rückschlag nach. Dabei beachtet der Volksmund nicht, daß das sogenannte Liebeslied der Frösche erst nach der Hochzeit richtig beginnt, wenn im lauwarmen Wasser schon die Kinderstube des Meister Hüpfinsholz massenhaft von schwärzlichen Kaulquappen wimmelt.

Was da also der Evangelist Marcus dazu tun soll, hat noch kein Gelehrter herausgefunden. Zumal er noch andere Sorgen hat. Sein Kalendertag galt nämlich in vielen Gegenden als besonders glücklich für die Aussaat des Leines oder Flachses. Überhaupt waren die Spinnpflanzen seiner Obhut anempfohlen, und der Bittumgang, der stellenweise noch heute an seinem Kalendertage stattfindet, diente auch der Fürbitte für eine gute Hanfernte.

Daß aber der Zusammenhang mit den Fröschen sehr alt sein muß, beweist eine merkwürdige mittelalterliche Überlieferung, das Marcuslehen, das an diesem Tage fällig war. Ein Lehen wurde ursprünglich immer mit einer bestimmten Verpflichtung verliehen. Da kam es nun vor, daß jemand einen Landsitz als Lehen erhielt mit der Verpflichtung, „die Frösche zu stillen". Das war selbstverständlich weiter nichts, als ein guter Scherz. Der betreffende Lehensvergeber meinte es wohlwollend mit dem Empfänger, der wahrscheinlich nicht in der Lage war, große Lasten zu übernehmen. Aber Lehen war Lehen, und Ordnung und Recht mußten bleiben. Also bekam der Empfänger den Auftrag, das Froschkonzert zum Schweigen zu bringen, worum er sich wohl nicht viel Mühe zu geben brauchte, da das Beginnen ohnehin vergeblich gewesen wäre. Ein anderer, der den Anspruch machen konnte, daß er sich besser darauf verstehen würde und daß er daher würdiger für den Empfang sei, war auch nicht zu finden. Darum blieb es bei der Verleihung, und es hat Geschlechter gegeben, die sich solches Lehensbesitzes jahrhundertelang erfreuen durften. Am Marcustage, dem Fälligkeitstermin, konnten sie höchstens vermelden, daß aller gute Wille bisher nichts geholfen habe, sondern daß die Frösche sich das Quaken immer noch nicht abgewöhnen wollten. So wußte man in der in dieser Beziehung zuweilen wirklich guten alten Zeit auch schwere Rechtsangelegenheiten mit Witz und Laune zu verbrämen.

Dr. Schacht spricht im Rundfunk.

über die Transferkonferenz.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht spricht am [illegible] tag, 26. April, im deutschen Rundfunk in der [illegible] von 20 bis 20.15 Uhr über die Berliner Transfe[illegible]enz.

Ferienfahrten mit „Kraft durch Freude"

Anschließend an die gestrige Notiz wird noch mitgeteilt, daß auch noch einige Meldungen abgegeben werden können für eine Fahrt nach Wiesbaden—Rüdesheim—Rhein, deren Kosten zirka 34 Mark betragen. Die Abfahrt erfolgt am 6. Mai, doch muß die Anmeldung hierzu sofort geschehen.

Seefahrt mit der „Monte Olivia".

Eine der interessantesten und auch seltenen Fahrten wird den Volksgenossen in der Zeit von Sonnabend, den 19. Mai bis Sonnabend, den 26. Mai geboten: eine Seefahrt mit der „Monte Olivia" von Hamburg-Nordsee bis Norwegen. Die Kosten betragen von Meißen bis Meißen insgesamt 47—48 RM. Das ist außerordentlich billig im Vergleich zu einer lohnenden derartigen Reise, die einige hundert Mark kosten würde. Besonders bedürftige Kameraden der Deutschen Arbeitsfront und Ehepaare erhalten auf Antrag einen Zuschuß zu den Kosten von „Kraft durch Freude". Die Anmeldungen zu dieser Fahrt müssen bis 1. Mai mittags bei Ortswart Willy Schmidt getätigt sein. Gleichzeitig muß auch das Fahrgeld abgeliefert werden.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß sich nicht etwa nur berufstätige Arbeiter an der Fahrt beteiligen können, nein, auch Männer und Frauen aus Handwerk, Handel und Gewerbe, kurzum, jeder schaffende deutsche Volksgenosse.

Wohnhaus-Neubau. An der Dresdner Straße gegenüber dem Stadtgut Kodisch läßt Schlossermeister Karl Bräuer ein Wohnhaus mit Werkstatt errichten. Schon ist man stark über dem Grundgraben.

25 Jahre im Dienste der Stadt. Am morgigen Donnerstag kann Ratsoberbotenmeister Rudolf Puppe auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stadt zurückblicken. Bis zum Kriege war er als Maschinist im Städtischen Elektrizitätswerke beschäftigt und nach Rückkehr aus dem Felde wurde er als Ratsbote und Hausmeister angestellt. Als solcher hat er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und die Liebe und Freundschaft aller derer erworben, mit denen er durch sein Amt tagtäglich zusammenkommt. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Jungbauern- und Jungbäuerinnenschaft Wilsdruff hielten gestern abend im „Adler" eine gemeinsame Versammlung ab, die Jungbauernführer Bruchholz-Röhrsdorf eröffnete. Er wies zunächst auf die Pflicht der Landjugend hin, mit der Hitlerjugend in gleichem Schritt und Tritt zu marschieren. Gelegentlich der Landwirtschaftlichen Ausstellung soll ein erstes Treffen der Landjugend des ganzen Meißner Kreises in Wilsdruff stattfinden. Die Ausgestaltung desselben wird dem Vorstand überlassen, ebenso die Vorbereitung der für den 15. Mai vorgesehenen Frühjahrspartie Triebischtal—Meißen—Mobschatz. Inzwischen war, vom Vorsitzenden besonders begrüßt, Dr. Krauß-Dresden erschienen, der einen Vortrag hielt über „Gesunde deutsche Bevölkerungspolitik im Sinne Adolf Hitlers". Gesunde deutsche Bevölkerungspolitik kann man, so führte der Redner u. a. aus, nur dann richtig treiben, wenn man das Bauerntum als Grundlage derselben ansieht. Der Hauptpunkt muß sein, Herausstellung und unbedingte Wiedergesundung des deutschen Wesens. Das letztere kann aber nur dann in seiner ganzen Kraft und Schönheit aufleuchten, wenn für unbedingte Reinhaltung des Blutes gesorgt wird einmal durch Verhinderung der Vermischung mit Juden und anderen Fremdrassigen und zum anderen durch Verhinderung der Heirat kranker Menschen und die Verhütung erbkranken Nachwuchses. Hier muß angefangen werden und ist bereits angefangen worden für die Zukunft unseres Volkes.